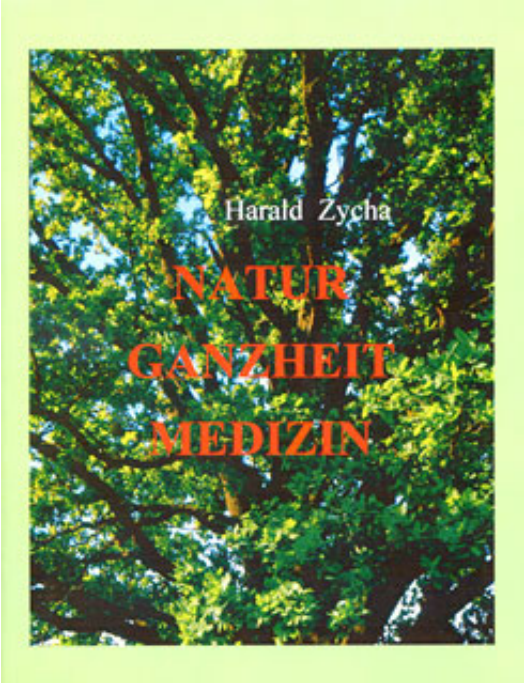
Harald Zycha
Natur Ganzheit Medizin

Extrait du livre

Natur Ganzheit Medizin
de Harald Zycha
Éditeur : Books on Demand



http://www.editions-narayana.fr/b10358

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

2.4 Krankheit und Heilung

Im Mittelpunkt des philosophischen Interesses stand naturgemäß immer schon die Gesundheit des Menschen als Ausdruck des Überlebensprinzips, ja des

Lebens selbst. Schon in vorwissenschaftlicher Zeit wird es wohl dazu die meisten Überlegungen gegeben haben, die sich dann zu wissenschaftlichen Fragestellungen verdichteten. Bezeichnend für die frühe Menschheitsgeschichte ist die Verbindung von Medizin und Priestertum, dann von Medizin und Philosophie. Fast alle großen Philosophen des Altertums haben sich mit der Gesundheit des Menschen beschäftigt, viele kamen überhaupt aus dem ärztlichen Stand, wie etwa Alkmaion, Empedokles, Hippokrates, Aristoteles oder Galen.

Hippokrates (ca. 460 - 377 v. Chr.) fordert sogar in einer seiner Schriften: „Man muß Philosophie in die Heilkunde und Heilkunde in die Philosophie tragen." [28] Auch Galen (131 - 201 n. Chr.) vertrat die gleiche Forderung.[29] Gegenüber den heutigen Anforderungen an Detailwissen ist dieses Denken offenbar völlig ins Hintertreffen geraten und vergessen. Bestenfalls überantwortet man solche Grundfragen den „Fachphilosphen". Die daraus entstandene tiefe Kluft zwischen philosophischem Problembewußtsein mit seinen Fragen nach dem *Wesen* der Dinge einerseits und naturwissenschaftlichem Fachwissen andererseits kann man an vorderster Stelle für die heutigen Probleme im Gesundheitswesen verantwortlich machen. Man bedenke: bis zum heutigen Tage verfügt unsere so hochentwickelte Medizinwissenschaft über *keinen substantiellen Begriff von Krankheit oder Arznei* \[30]

In unserer späteren Darstellung (Teil V) wird sich zeigen, wie eminent wichtig ein enger Kontakt zwischen Philosophie und Medizin ist. Wir werden insbesondere erkennen, welche fundamentale Bedeutung die Frage nach dem Wesen von Krankheit und Arznei für die Lösung der medizinischen Grundprobleme hat.

Die folgenden Skizzen sollen zeigen, welches Potential an medizinischer Weisheit - nicht Fachwissen - schon im Altertum vorhanden war und später, mit dem relativen Stillstand aller Wissenschaft bis zur Renaissance, weitgehend verlorengegangen ist. Damit ist nicht gesagt, daß man gar nichts aus jenen Anfängen gelernt hätte: Es gab so manche Ansätze, die man etwa von Hippokrates übernommen hat, wir betrachten ihn ja immerhin als Ahnvater der heutigen Medizin. Man denke hierbei an die Erforschung von Krankheitsursachen, und auch die medikamentösen Therapien zeigen schon Züge der heutigen allopathischen Auffassung (Behandlung mit Gegenmitteln). Auf solchen Wegen kam man in unserer Zeit, vor allem auf dem Gebiet der Notfallmedizin, tatsächlich zu Erfolgen, die den Stand der Antike weit hinter sich lassen, von der Chirurgie ganz zu schweigen.

Aber viele andere Denkansätze, mit deren Hilfe wir die heutige schwere Krise in der Medizin hätten vermeiden können, sind verkümmert. Eine Rückbesinnung auf diese Ansätze könnte uns aber auch heute noch manche guten Dienste

erweisen. Summarisch wären hier zu nennen vor allem eine *Qualitäten-Pathologie* und die *Krasenlehre*. Die erstere ist eine Krankheitslehre, die von den vier Grundelementen Feuer, Luft, Wasser, Erde des Empedokles oder den entsprechenden Elementarqualitäten warm, kalt, feucht, trocken ausgeht. Die letztere geht von der Zusammensetzung der Körpersäfte Blut, Schleim, gelbe und schwarze Galle aus, sie kommt der heutigen Vorstellung von Humoralpathologie nahe.

In allen Bereichen dieses alten Denkens spielt das im vorigen Kapitel erläuterte *Äqualitätsprinzip* eine grundlegende Rolle. Nur auf dieser Basis ist auch die *Kybernetik* des Lebens, die das Hauptthema unseres Buches bildet und auch, wie wir ja schon gesehen haben, in der Antike eine fundamentale Rolle spielt, zu verstehen. Ihren besonderen Ausdruck findet diese in der Vorstellung vom *Gleichgewicht zwischen den Gegensätzen*, das immer eine entsprechende *Regulierung* voraussetzt. Diese Gedanken ziehen sich wie ein dicker roter Faden von den Anfängen der griechischen Philosophie in die spätere Zeit. Sicher am bekanntesten dafür ist wohl Heraklit, für den die ganze Welt ein fortwährender Kampf zwischen Gegensätzen ist. Gesundheit ist ihre *Harmonie.* Das schließt aber den Kampf keineswegs aus, denn das hier angesprochene Gleichgewicht ist kein statisches, sondern ein *dynamisches*, d.h. die Gegensätze sind (in geringerem Ausmaß) vorhanden, aber sie halten einander die Waage.

Von der Gesundheit als Harmonie aller (gegensätzlichen) Komponenten des Lebens ist bereits bei den Pythagoreern die Rede. Krankheit bedeutet *Disharmonie* , die Heilung folglich Wiederherstellung der Harmonie. Damit sind schon hier ganz deutlich die *kybernetischen Regelungsprozesse* angesprochen. Der bedeutendste Vertreter dieser pythagoreischen Idee ist Alkmaion von Kroton (576. Jh. v. Chr.). Er ist der erste, der Gesundheit als *Gleichgewicht der Kräfte* bezeichnet.[31] Dieser Denker, von der heutigen Wissenschaft offenbar zutiefst verkannt,[32] hat für das in unserem Buch darzustellende ganzheitlich-kybernetische Konzept der Medizin die ersten grundlegenden Gedanken formuliert.

Zum Thema *Gleichgewicht* müssen wir noch weitere Denker anführen: Empedokles ordnete seinen vier Elementen die schon oben genannten vier Grundqualitäten *warm, kalt, feucht, trocken* zu und hat entsprechend dieser Elementen- und Qualitätenlehre als erster auch das Mischungsverhältnis der Körpersäfte in sein Krankheitskonzept aufgenommen. Mit den Korrelationen *Harmonie = Synkrasie - Gesundheit, Disharmonie = Dyskrasie = Krankheit* hat er die *Krasenlehre* begründet.[33]

Auch bei Hippokrates finden wir die Harmonie- und Gleichgewichtslehre als Fundament seines Krankheitskonzeptes,[34] bei dem ebenfalls die Mischung der Körpersäfte eine besondere Rolle spielt. Schließlich hat im *2.* Jh. n. Chr. Galen

dem Konzept der Krasenlehre seine kanonische Vollendung gegeben, in der es sich als *Humoralpathologie* bis in die Neuzeit erhalten hat.

Daß die antiken kybernetischen Ideen in unserer Zeit so sehr verkannt wurden, geht sicher auch auf die spätere Entwicklung der Humoralpathologie zurück, die in einer ihrer wesentlichsten Therapien, der *Ausleitungstherapie* mit Aderlaß, Schröpfen, Abführen usw. wahre Orgien der Maßlosigkeit feierte und damit großes Unheil anrichtete. Das darf man aber nicht dem Konzept als solchem zum Vorwurf machen, und auch nicht den antiken Ärzten, die diese Vorstellungen im Rahmen einer gesunden Lebensführung, der *Diätetik* enwickelt haben, deren besondere Bedingung die Einhaltung des *Maßes* in allen Lebenslagen war, die Beachtung eines der fundamentalsten Grundprinzipien des Lebens überhaupt, das man in unserer Zeit offenbar völlig aus den Augen verloren hat!

Der Vorwurf gilt jenen, die diese alten Prinzipien nicht mehr verstehen, sowohl den Ärzten, die mit maßlosem Aderlaß ihre Patienten verbluten ließen, als auch den Kritikern, die hierbei die Bedeutung des Maßes nicht mehr kennen. In kundiger Hand aber können die Ausleitungstherapien sehr wohl einen Segen bedeuten, indem man die wichtigsten (Kontra-) Indikationen und eben die fundamentale Bedeutung des Maßes beachtet; dafür gibt es in neuester Zeit eindrückliche Zeugnisse.[35] Auch im übrigen scheint heute die durch die Solidar- und Zellularpathologie verdrängte Humoralpathologie wieder an Boden zurückzugewinnen.[36]

Der Begriff vom *Maß* hat, wie wir später (Teil V, insbes. Kap. 17.1) noch eindrücklich sehen werden, für alles Leben eine nicht zu überschätzende Bedeutung, er ist einer der ältesten philosophischen Begriffe überhaupt. Deshalb finden wir dazu auch schon im frühesten menschlichen Denken sehr bemerkenswerte Aussagen dazu, in der neueren Zeit aber bezeichnenderweise nur noch bei jenen Denkern, die sich die Fähigkeit zu ganzheitlichem Denken bewahrt haben, wie etwa Paracelsus und Goethe.

Wir finden entsprechende Aussagen schon bei den Vorläufern der griechischen Philosophie, den „Sieben Weisen" zu Beginn des 6. Jhs. v. Chr.: „Maßhalten ist das Beste", „Nichts zu sehr",[37] und in dem mit ihnen verbundenen Orakel von Delphi: „Das Maß steht am höchsten." Sehr ausführlich hat sich Demokrit mit diesem Thema befaßt - ausgerechnet jener Denker, der uns den Anstoß zum materialistischen Denken gegeben hat, in dem schließlich alle Rücksicht auf das Maß verlorengegangen ist! - Vielleicht ist das aber doch ein Zeichen, daß Demokrit mit unserem heutigen Denken eben doch nicht viel gemein hat?

Ich zitiere nur zwei Sätze von Demokrit: „Schön ist bei allem die rechte Mitte. Übermaß und Untermaß mag ich nicht." (Fr. 102), und das gerade für die

Medizin so bedeutende Fragment 234: „Da flehen die Menschen die Götter an um Gesundheit und wissen nicht, daß sie die Macht darüber selbst besitzen. Durch ihre Unmäßigkeit arbeiten sie ihr entgegen und werden so selber durch ihre Begierden zu Verrätern an ihrer Gesundheit." [38]

Ich betrachte diesen Satz als einen der wichtigsten der gesamten *Diätetik*, der Lehre von einer gesunden und heilsamen Lebensführung! Wen wundert es, daß das Maß auch bei Hippokrates an oberster Stelle steht? Die hippokratische *Diätetik* ist nicht im heutigen eingeengten Sinn als Spezialkost zu verstehen, sondern als eine das gesamte menschliche Dasein betreffende gesunde Lebensführung, wie es ja die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist: ausgewogenes Gleichmaß in Schlafen und Wachen, Essen und Trinken, im Liebesleben, für Arbeiten und Ruhen, in der intellektuellen Beanspruchung usw. Sie hat heute ihren festen Platz in der Naturheilkunde, aber auch die Hochschulmedizin beginnt sich wieder dafür zu interessieren.

Sicher ist es an dieser Stelle noch nicht recht verständlich, warum ich hier so sehr auf das *Maß* eingegangen bin, deshalb möchte ich noch einige Andeutungen geben im Hinblick auf die spätere Darstellung des *kybernetischen Prinzips der Ganzheit* : Es wird sich zeigen, daß der Begriff des Maßes für ein Verständnis des *Wesens* von Krankheit und Heilung *der zentrale Begriff schlechthin* ist, wie es das obige Zitat von Demokrit ausdrückt! Wir werden sehen, daß vor allem die Vernachlässigung des Wirkungszusammenhangs von *Gegensatz, Harmonie* und *Maß* in der neueren Medizin zu ihren heutigen Problemen geführt hat. Und ob man es hören will oder nicht: Hier ist auch der Grund zu suchen, daß man die *Homöopathie* nicht verstehen kann, sie ist über diesen Begriff zum zentralen Problem der ganzen Medizin überhaupt geworden!

Wir werden später erkennen, daß das *Maß* die *einzige Nahtstelle* zwischen (materieller) *Quantität* und (geistiger) *Qualität* bildet, die wir rational verstehen können. Konkret gesagt: es bildet die Verknüpfung zwischen stofflichen oder mechanischen *Quantitäten* von Nahrung, Bewegung usw. und den *Qualitäten* von Gesundheit, Krankheit, Glück usw. Natürlich muß man auch der Nahrung Qualität zuordnen, doch geht es hier um die *Menge* der Nahrung oder um die *Dosis* der Arznei. Glück oder Gesundheit kann man jedoch prinzipiell nicht quantitativ erfassen.

Diese Andeutungen werden erst in Teil V verständlich werden. An dieser Stelle will ich aber damit nur sagen, daß die antiken Denker diese fundamentalen Zusammenhänge als geradezu *archetypische Urweisheit* intuitiv geahnt haben. Damit waren sie auf dem Wege des *Denkens* zu einem echten Verständnis der Heilkunde schon weiter fortgeschritten als unsere heutige *Wissenschaft*!

Harald Zycha

Natur Ganzheit Medizin

444 pages, broché
publication 2011

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr